

DIE



KARTEN- KASSETTE

GEORG WALTER

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Ein klassisches Zauberrequisit	6
Aus der Werbung	10
Effekte und Routinen	22
Verschiedene Ausführungen	56
Card Drawer	106
Verswindende Kartenspiele	112
Die Kartendose	118
Card Tripod	120
Changieretuis	126
Kassetten für Geldscheine	132
Quellen zur Kartenkassette	135
Index	136

Einleitung

Wir kennen sie alle, die klassische Kartenkassette. Spielkarten, Geldscheine oder Zettel verschwinden, erscheinen oder werden ausgetauscht. Ungezählte Kassetten wurden und werden noch heute in Umlauf gebracht, aus Holz, Kunststoff oder Metall. In diesem Buch habe ich einmal alle mir zur Verfügung stehenden Informationen zur Kartenkassette zusammengetragen. Dabei bin ich durchaus auf Literatur und Kassetten gestoßen, die ich so nicht kannte. Sie finden hier aber auch Abwandlungen, wie die Kartendose, das Card Tripod, Changieretuis, Vorhersagekästchen und Verschwindekästchen. Auch wenn es sich nicht unbedingt um die klassische Kartenkassette handelt – sie gehören alle dazu!

Möchte man sich heute für eine Routine die passende Kartenkassette zulegen, kann man sich vor Angeboten kaum retten. Waren ab den 1980er-Jahren die flachen Kassetten angesagt, wie die der Firma Tenyo, sollte man heute auf höhere Exemplare zurückgreifen, die ein komplettes Kartenspiel aufnehmen können. Dabei sollte man auch etwas mehr Geld ausgeben, denn nur die hochwertigen Varianten aus Holz sehen bei der Vorführung unscheinbar aus – für die Zuschauer sollte es nur ein Behälter sein, um ein Kartenspiel aufzunehmen.

Bisher konnte ich zum Thema „Kartenkassetten“ keine Publikation ausmachen, die sich nur mit einer „Gesamtschau“ beschäftigt hat. Und so hoffe ich, Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, einen umfangreichen Überblick zu diesen universell einsetzbaren Zauberrequisiten vermitteln zu können. Und vielleicht holen Sie ja „Ihre Kassette“ nochmals hervor, um sich damit zu beschäftigen.

Bedanken möchte ich mich auch bei DIXON, Steve Beam und Andy Martin. Durch deren Unterstützung kann ich Ihnen hier wieder einige sehr schöne Kartenkassetten zeigen.

Aus der Werbung

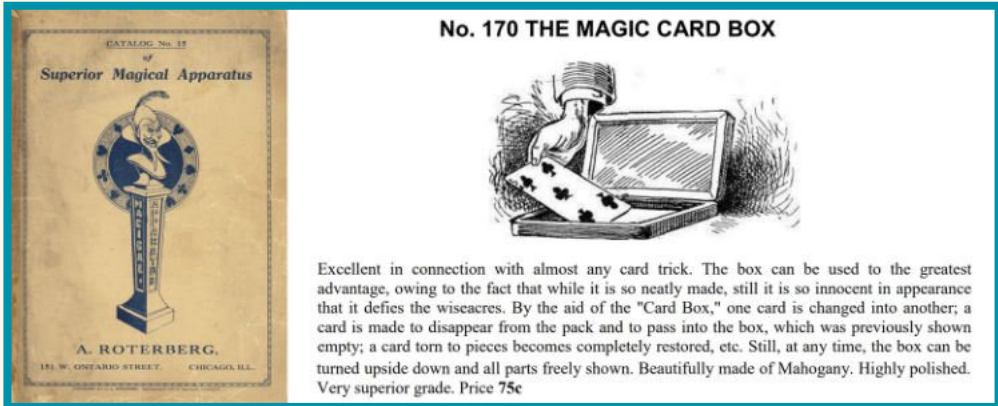
Für die Kartenkassette wurde in Zauberkatalogen, Fachzeitschriften oder haus-eigenen Werbeblättern mehr oder weniger aufwendig geworben. Waren es zum Teil nur ein paar wenige Sätze, wurden andere Angebote mit aussagekräftigen Zeichnungen oder farbigen Bildern untermauert.

Im Katalog Nr. 15 von August Roterberg aus dem Jahr 1913 wird unter der Nummer 170 eine Kartenkassette (The Magic Card Box) für 75 Cent angeboten. In einem illustrierten Katalog der „Boston School of Magic“ (W. D. Leroy) aus dem Jahr 1917 findet man unter der Nummer 74 die Werbung zu einer Kartenkassette, der „Magic Card Box“. Im selben Katalog wird unter der Nummer 111 die „Eclipse Card Box“ und unter der Nummer 115 die „Brass Card Box“ angeboten.

Im Katalog Nr. 13 aus dem Jahr 1952 der Firma Abbott wird für eine Kartenkassette in Form eines Zigarettens-Etuis geworben. Im Katalog Nr. 8 der Firma Floyd Gerald Thayer aus dem Jahr 1936, findet man mehrere Angebote von Kartenkassetten. Darunter auch eine verschließbare Variante.

In der englischen Zeitschrift „The Gen“ findet man im 4. Jahrgang, Heft Nr. 1 aus 1948, eine Werbung zu einer „Unique Card Box“. George Armstrong, der Herausgeber des „Magic Wand“, lobt diese Kartenkassette in den höchsten Tönen.

Im Max Haug Katalog von 1962 findet man zwei Angebote von Kartenkassetten. Zum einen eine Metall-Version, mit Hammerschlaglack lackiert und Messing-scharnieren. Dann eine sehr dünne Version mit dem Namen „Ultra-Card-Box“. Diese Ausführung ist aus Messing, hochfein poliert und vernickelt. Im Astor-Katalog vom Dezember 1975 findet man gleich drei Angebote von Kartenkassetten. Auf Seite 237 wird eine Standardversion in zwei Ausführungen angeboten, dann eine magnetische Ausführung und eine schwarze Kunststoff-Kassette aus den USA. In der Magic, 38. Jahrgang, Heft Nr. 6 aus 1958 findet man eine Werbung für eine „Mysteriöse Kartenkassette“ von Herbert von der Linden. Diese Werbung wurde auch in seinem Hauptkatalog Nr. 62 abgedruckt.



No. 170 THE MAGIC CARD BOX

Excellent in connection with almost any card trick. The box can be used to the greatest advantage, owing to the fact that while it is so neatly made, still it is so innocent in appearance that it defies the wisecracks. By the aid of the "Card Box," one card is changed into another; a card is made to disappear from the pack and to pass into the box, which was previously shown empty; a card torn to pieces becomes completely restored, etc. Still, at any time, the box can be turned upside down and all parts freely shown. Beautifully made of Mahogany. Highly polished. Very superior grade. Price 75c

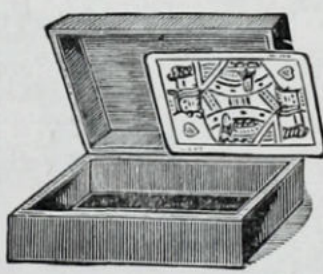
Abb.: Werbung aus dem Katalog Nr. 15 von August Roterberg aus dem Jahr 1913

74. THE MAGIC CARD BOX.

This box is invaluable for vanishing, producing, changing or restoring any chosen card.
Price, according to quality. . . **.40 and .50**
The same, professional, made of wood **.75, \$1.00, \$1.50**
Very useful with No. 63.

75. MYSTIC CARD READING.

Any deck of cards are thoroughly shuffled and three elastic bands placed all around cards, by anyone, to keep edges all evened up. Yet performer takes pack, face downward, in right hand, and reads cards off, one at a time. No mirrors. Easy to perform and hard to detect. . . . Price, **\$1.50**



No. 74

Abb.: Werbung aus dem Katalog von W. D. Leroy aus dem Jahr 1917

Unique Card Case

Has the appearance of a genuine cigarette case, with real cigarettes in, yet when spectator places a selected card in the case, right on the cigarettes, and closes the case, immediately it is opened showing that the card has vanished. Can be used for many effects comprising a force, a vanish, small envelopes, bills, etc.

Please note: **THERE IS NO FLAP** in the case. Case is gold-plated.



Abb.: Werbung aus dem Abbott-Katalog Nr. 13 aus dem Jahr 1952

THAYER QUALITY MAGIC

No. 567. P. L. Ultra Card Box



This fine metal nickel-plated Card Box is conceded by all to be by far the best of any similar article ever produced. The construction of the box is absolutely perfect, being shallow, undetectable and beautiful in appearance. The uses of the box are so many that it is absolutely indispensable. It will vanish, change, or produce cards while in the hands of the audience, with free examination at all times. Highly recommended.

Price \$5.00

**No. 567A. New Thin Model
Ultra Card Box**

Equal in every way to the famous Ultra Card Box, of the same perfect type and quality—yet only one-half the thickness of the regular standard model. A peach.

Price \$7.00

**No. 568. Double Changing
Card Box
(TARBELL)**

Similar to our No. 951, but made up in neat card size for pocket. It not only does what any card box will do, but also disposes of all visible evidence when both doors are opened. Great for a hundred uses. A little beauty.

Price \$7.50

No. 569. The Card Box



This excellent piece of apparatus should be in the hands of every card worker. It causes cards to appear, vanish, change or become restored. It is beautifully made of mahogany in Thayer quality only.

Price \$1.50

No. 570. Thayer's New Lock-Flap Card Box



There has never been a magician who has not wanted a wooden card box which could be handed out for examination at any moment. After years of experimenting, we have at last produced a card box which defies detection, and which is so mechanically perfect that even magicians are amazed.

The box is made of real mahogany, hand finished, and can be used as a most attractive cigarette case to adorn your library table. It will produce, vanish, or exchange cards in a jiffy—yet no one can tell how. You not only want one—you NEED one.

Price, size for regular cards . . . \$ 7.50

Price, size for jumbo cards . . . \$10.00

Abb.: Angebote der Firma „Floyd Gerald Thayer“, Katalog Nr. 8, 1936

Apparate von „Zaubertechnik Haug Pfronten“ gehen in die ganze Welt!



Nr. 120

Karten-Kassette

Aus Metall gefertigt, mit Hammerschlaglack lackiert, Messingscharnier, sehr stabil. Zum Verschwinden- und Erscheinenlassen von Spielkarten. Unentbehrlich für jeden Kartenfreund, ideal zum Aufbewahren der Spielkarten.

DM 3.—

Card cassette, made out of metal, varnished in different colours.

each



Nr. 240

Ultra-Card-Box

Dies ist ein feinmechanisches Wunderwerk. Die Kassette ist aus Messing hochfein poliert und vernickelt und im ganzen dünngehalten. Eine Karte (oder Kartenecken siehe Kartenzerrören Nr. 135) die der Zuschauer hineingibt, verschwindet daraus so spurlos, daß man die Kassette ruhig zum Untersuchen reichen kann.

Wir freuen uns besonders, daß wir nun unseren Kunden dieses magische Kleinod, das in Deutschland lange nicht mehr zu haben war, aus eigener Werkstatt anbieten zu können.

DM 28.—

This card-box is made out of brass, polished and nickel-plated. If you put in a card and shut the cover, you can give it for examination to the audience. The card has disappeared and nobody will find out the secret.

each

Abb.: Angebote zu Kartenkassetten aus dem Max Haug Katalog, 1962

Die mysteriöse Kartenkassette

BEST.-NR. 419

Der Zuschauer zieht aus einem Kartenspiel irgend eine Karte und zerreißt diese in kleine Stücke. Irgend eins der abgerissenen Ecken behält der Zuschauer für sich, die übrigen wirft er in die mysteriöse Karten-Kassette. Die Kassette wird geschlossen und sofort wieder geöffnet. Schon haben sich die Kartenteilchen wieder zu einer ganzen Karte vereinigt. Lediglich ein Eckchen fehlt an dieser Karte. Der Zuschauer wird ersucht, die Ecke, die er bei Beginn der Vorführung in der Hand behalten hat, an die Karte zu halten. Es stellt sich heraus, daß diese Ecke genau an die Karte paßt, daß also tatsächlich die vom Zuschauer zerrissene Karte wieder ganz ist. Die Kassette wird während der Vorführung nicht umgedreht, also immer an der gleichen Seite geöffnet.



Die mysteriöse Kartenkassette in feiner polierter Holzausführung mit genauer Anleitung.

Preis DM 6,— plus Porto und Verpackung

Herbert von der Linden · (21a) Detmold/Lippe

Hermannstraße 29 / Postschließfach 295 / Postscheckkonto: Hannover 939 62

Abb.: Werbung für die „Mysteriöse Kartenkassette“ von Herbert von der Linden.

Effekte und Routinen

Zu den unterschiedlichsten Varianten der Kartenkassette findet man in den uns bekannten Fachzeitschriften Artikel von Zauberkünstlern, die dem Leser zum einen ihre Handhabung der Kassette oder ganze Routinen beschrieben haben. Dabei ist erstaunlich, wie modern die Beiträge und Inhalte heute noch sind.

In der Zeitschrift „Magic Wand“, 2. Jahrgang, Heft Nr. 5 aus 1912, findet man einen Beitrag von George Johnson mit einigen seiner Überlegungen zur Roterberg Kartenkassette.

In der Zeitschrift „Magic Wand“, 4. Jahrgang, Nr. 37 aus 1913, findet man einen Beitrag von Professor Hoffmann zur „Card Changing Box“. Im Folgeheft Nr. 38, Oktober 1913, wird der Artikel fortgesetzt. Zudem findet man in seinen Büchern „Modern Magic“ und „More Modern Magic“ ausführliche Informationen zu mehreren verschiedenen Kartenkassetten.

In der Zeitschrift „Magic Wand“, 23. Jahrgang, Nr. 162 aus 1934, beschreibt Roy Walker die Roterberg Box. In der Zeitschrift Sphinx, 47. Jahrgang, Heft Nr. 4 aus 1948, beschreibt „Newmann, the Hypnotist“ eine Kartenkassette von Hardin Jasper Burlingame (1852-1915).

In der Zeitschrift „Magic Wand“, 18. Jahrgang, Oktober-November 1929, wird ein Kunststück mit dem Namen „A Novel Card Box“ beschrieben. Der Autor ist ein „Professor Edgar“. In der Zeitschrift „Phoenix“, Ausgabe Nr. 151 aus 1948, beschreibt Bruce Elliott seine Handhabung einer Kartenkassette unter dem Titel „Lu-Site“.

In der Sonderausgabe der „Magischen Post“ zum Jahreswechsel 1948/1949 findet man auf Seite 8 einen Beitrag von Richard Röhl. Er beschreibt einen Karteneffekt unter dem Namen „Das Röhl'sche Zigarettenetui zum Vertauschen von Karten usw.“ In der Magie, 35. Jahrgang, Heft Nr. 7 aus 1955 beschreibt Al Torsten auf zwei Seiten ein Kunststück unter Verwendung eines Bilderrahmens und einer Kartenkassette.

A Card Box Improvement.

By GEORGE JOHNSON.

The brass card box, generally known as the Roterberg card box, is a piece of apparatus, in such universal use by magicians, that a successful endeavour to overcome its one weak point may be welcomed by all card workers.

The appliance, as is pretty well known, consists of three portions which for the sake of clearness are described as the lid, tray, and box. Fig. 1 shows the card box, which only differs in appearance from the regular stock article by the fact that its two centre hinges are not quite in line with the others. In the original box, a card being placed in the tray, and the lid closed, this latter is—or should be—of such a tight fit, that a spectator, asked to open it, does not separate lid and tray, but opens both as one, disclosing whatever happens to be in the lower compartment, or box proper.

Continual use, sometimes assisted by indif-

amount of back and forward motion—rather less than a sixteenth of an inch, on the pivot.

At L, Fig. 2 is a piece of thin steel spring wire, bent as shown, and soldered at its centre to a groove cut in the pin or pivot. The action of this spring tends to force the lid forward, and when pressed down on the tray, it slips under the beaded edge of the latter and closes with a click, the front edge of the lid slipping in the recess, as before mentioned. A pin is riveted through hinge and pivot, in order to prevent the latter turning.

To open the lid, it is necessary to place the tips of the first and second fingers on the hinge portions at x, and the thumb underneath. By drawing the fingers back towards the thumb, and with the box held bottom upwards, a slight tap on its front edge, will dislodge the cover, and this, incidentally, is the only way it can be opened.

It will be seen that continual use can have no effect on the locking arrangement, and the box in its present form is as perfect a piece of apparatus as one could wish for.

The letters BB and TT, Fig. 2, represent

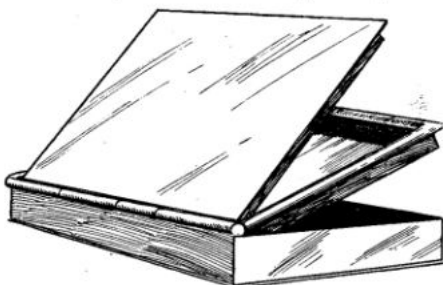


Fig. 1.

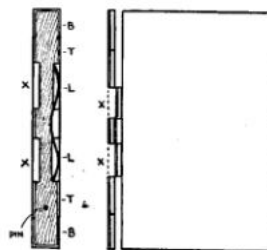


Fig. 2.

Fig. 3.

ferent workmanship, tends to lessen what may be described as the jamming propensity of lid and tray, and as a result, the appliance becomes less safe to place in the hands of a member of the audience.

By the arrangement here described, the lid is mechanically locked; neither a spectator, or for the matter of that, a magician knowing the box in its ordinary form, can open it until conversant with the method of construction.

The secret lies in the fact that the lid locks itself by engaging its front edge in a slight recess formed by the beading or rim of the tray portion.

In Fig. 2 is shown a plan of the hinge, which, though outwardly presenting nothing out of the ordinary, is of peculiar internal construction. For the sake of clearness, the drawing is very much enlarged. The shaded portion represents the pin running through the entire length of the box, this pin or pivot being cut away at the portions marked x. The portions removed, coincide with two of the lid hinges, shown in x in Fig. 3. It will be seen that this allows the lid a small

amount of back and forward motion—rather less than a sixteenth of an inch, on the pivot.

THE SERVAIS LE ROY CO.

MANUFACTURERS OF HIGH-CLASS

Magical Apparatus and Illusions,

'Phone— 2324 H. Iborn. Telegraphic Address— "Esamotage, London."

52, HATTON GARDEN, LONDON, E.C.

HELP YOURSELF TO THE JAM!

A great Tea Table "Catch-'em-All" Joke.

This new version of the "Jam" joke is "taking in" everybody who sees it. The "Jam" is contained in a neat glass dish, but it is impossible for the victim to help himself to the apparent luxury. It's great!

PRICE 6d.

If sent by post, 3d. extra.

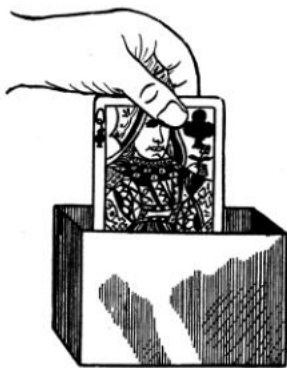
MUNRO'S Unique Novelties, 9, Duke St., Adelphi, London, W.C.

Card Sleights & Card Appliances.**By PROFESSOR HOFFMANN.****PROFESSOR HOFFMANN**
(All Rights Reserved.)

Before proceeding to the discussion of card tricks, it may be worth while to devote a brief space to the description of a few comparatively recent additions to the mechanical aids of the card conjurer. And first of

Card-changing Boxes.

The reader is doubtless acquainted with the old-fashioned flat card-box (elementary, but not to be despised), in which a loose flap falls from the one half of the box into the other, covering the card just placed therein, and revealing another, previously concealed above the flap. It may likewise be taken for granted that he knows all about that other form of card-box in which a spring flap rises on a hinge and folds a card openly placed therein against the back or front of

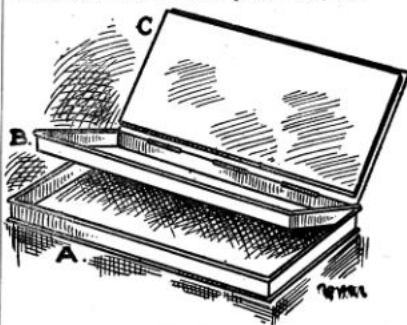
**Fig. 1.**

the box, revealing in its stead another, previously concealed under the flap. The flap is usually released by the act of shutting down the lid. Such a box is however only available for the production of a single effect, and having produced that effect, its power

is, for the time being, exhausted. A simpler, but in some respects more useful kind of box, will be seen depicted in Fig. 1.

This box is never closed at all; in point of fact it has no lid to close. It is made of sheet brass, with turned over edges, a quarter of an inch wide. It has the usual hinged flap, about the size of a card, resting at pleasure against the bottom or back of the box, but the flap in this case has no spring, being operated by a little pin, acting as a lever, projecting from the lower edge of the box at its hinder side. In its normal position this projects horizontally, and when it is in that position the flap lies at the bottom of the box. A downward pressure of the finger on this pin, however, brings it at right angles to the bottom, and causes the flap to rise noiselessly against the back.

An ingenious performer will find a host of uses for this box, which will produce, change or vanish a card in the course of the same trick. One neat method of effecting a change is as follows. The box is loaded with, say, the queen of hearts, laid face upmost under the flap. By keeping a finger on the pin, and the flap against the card, the performer can turn the box upside down, and

**Fig. 2.**

show its interior, manifestly empty. He then turns it so that the "pin" side (the back) shall be undermost, the flap falling on that side accordingly, and exposing the concealed card; but the spectators, though they are still allowed to look straight into the box, do not see it, as it is screened by the upturned edge. The card to be changed, say the queen of clubs, is now laid on this, face downwards, the box turned over, and the flap allowed to revert to its normal position, when the box can be again shown apparently empty.

By again raising the flap, leaving the two cards at bottom, the queen of hearts is exposed, the queen of clubs lying beneath it. To the eye of the spectator, the latter has apparently changed into the former. The queen of hearts is taken out, held aloft, and the flap made to lie against the back of the box, carrying the queen of clubs with it, and enabling the performer to show the box empty. At this stage he remarks that it would not do to make the change permanent,

THE MAGIC WAND.

603

Card Sleights & Card Appliances.By **PROFESSOR HOFFMANN.***(All Rights Reserved).***PROFESSOR HOFFMANN***(Continued from page 593).*

Another box, credited to the inventive genius of Mr. Roterberg, is a development of the old-fashioned flat box above referred to in which a loose slab falls from the one half into the other according as the one or the other side is for the time being uppermost, concealing a card which may have previously been laid above it, and disclosing one which was previously hidden below it. (See "Modern Magic," pp. 134, 135). Each half of the new box (see Fig. 3) instead of being

**Fig. 3.**

quite plain, as in the original, has a bead or moulding round its outer edge. The loose slab (not shown in diagram) is nearly half an inch thick, but is normally held fast by the pressure of a spring, in that half of the box in which it happens to be. That side being held uppermost, a pressure on the upper bead releases the slab, after which pressure on the lower bead allows it to fall into the lower half, and locks it therein.

Another box of Mr. Roterberg's devising, is known as the Dissected Card Box. In

principle, this too is identical with the old flat card box, but in this case the top and bottom each consist of a slab of blackened tin or sheet brass, enclosed in a frame, and removable at pleasure, being merely held in position by little spring catches, one at each end of the frame. With this box is used a loose slab, also of metal blackened, of slightly smaller size. This duly falls from the one side into the other, according as the one or the other may for the time being be uppermost.

It should be mentioned that the box, like that first referred to in this article, opens out flat, bookwise, and that its two halves are exactly alike, so that, when closed, the box may be turned either way up without showing any difference.

To use the box, a given card is placed therein, and the loose slab laid over it. The box may now be opened, and shown empty, the performer grasping it with fingers inside, and thumb outside, the portion which holds the card, and letting the other portion hang down from it. In still further proof of its emptiness he takes out, first the one of the moveable portions, and then the other, beginning with the one against which the card lies, and bringing out with it the loose slab, and the card between them. These, professedly a single sheet of metal only, he lays across the top of a wingglass or tumbler, the fact that the spectators thus see above and below and all round them, removing all possible suspicion. The opposite slab may then be removed, and may be allowed to fall, as if by accident, on the table or floor. The performer exhibits the skeleton frame hanging on one finger, presently reconstructing the box, and using it as may be needed for the purpose of his trick.

*(To be continued.)***20/- WORTH OF MAGICAL LITERATURE FOR 9/6.**

VOLS. 1, 2 and 3 of the MAGIC WAND, Nos. 1 to 36, representing the period from September, 1910, to August, 1913, bound in cloth, complete with indexes.

This handsome combined record of magical progress during the period mentioned, together with the unique collection of popular and practical tricks, interesting articles by Prof. Hoffmann and other well-known writers on magical subjects, reports of Magic Circle and other prominent societies' doings, etc., very fully illustrated, renders the collection a valuable one to all interested in Magic and kindred subjects. Only a limited number of these combined volumes left.

The 3 VOLS., Complete with Indexes, one Binding, Price 9/6.

If sent by post to any part of the world, 6d. extra.

**"MAGIC WAND" PUBLISHING CO.,
9, Duke Street, Adelphi, London, W.C.**

Gedanken zur Kartenkassette – Alexander Römer

Im Zauberkabinett-Skript Nr. 2 „Tarot Geschichten & Gedanken“ aus dem Jahr 2024, lässt uns Alexander Römer an seinen Gedanken zur Kartenkassette teilhaben. In diesem Skript mit 76 Seiten im Format Din A4 sind Alexanders liebste Routinen mit Tarot-Karten zusammengefasst. Auf Seite 55 werden dann einige wichtige Überlegungen zum Gebrauch von Kartenkassetten zusammengefasst. So erfahren wir, dass solch ein Kästchen schlicht sein muss, ohne Tand und Glimmer. Das Umdrehen einer Kassette während der Vorführung bringt Unruhe in die Vorführung und sollte vermieden werden. Ein weiterer Unruhefaktor sind nicht ausbalancierte Kassetten, bei denen das Kästchen umkippt, nur weil der Deckel nicht komplett aufgeht (umklappt). Bei magnetischen Einlagen sollten die Magnete in der Kassette stark genug sein, um nicht nur eine einzige Karte, sondern drei oder vier zu halten. In vielen Routinebeschreibungen ist zu lesen, dass man die Kartenkassette ruhig zum Untersuchen geben kann. Bei guten Routinen ist dies gar nicht nötig. Bei Kassetten mit einer herabfallenden Einlage muss das Geräusch kaschiert werden. Ist dies nicht möglich, muss man das Geräusch überdecken oder gleich auf solch ein Exemplar verzichten. Ideal wäre es, wenn die Kassette alle benötigten Requisiten aufnehmen könnte. So wird niemand auf die Idee kommen, es könnte etwas mit dem Kästchen nicht stimmen.



Abb.: Switch Witch Box, Dan Baines, Lebanon Circle, 2014

Kartenkassetten

An dieser Stelle ein paar Gedanken und Abbildungen zu Kartenkassetten, die Ihnen helfen sollen besser entscheiden zu können, was zu Ihnen passt. Für mich gibt es ein paar wichtige Auswahlkriterien für Kartenkassetten:

- ~ Die Kartenkassette muss schlicht sein, ohne Glimmer und Tand.
- ~ Kartenkassetten, die man umdrehen muss, sind für mich bei Tarot-Routinen sehr überdenkenswert. Es bringt zu viel Unruhe an den Tisch, es ist mir zu „manipulativ“.
- ~ Kartenkassetten sollten ausbalanciert sein. D. h. wenn die Kassette offen ist und der Deckel nicht ganz umklappt, dann darf sie deshalb nicht umkippen. Auch das bringt Unruhe und Fummelei an den Tisch.
- ~ Die Magneten, die die Einlagen halten, sollten eventuell stark genug sein, auch einmal drei oder vier Karten zu halten, nicht nur eine.
- ~ Eine Kartenkassette muss für mich nicht untersuchbar sein. Wenn meine Präsentation passt, will keiner meine Requisiten anfassen.
- ~ Wenn die Kassette einen herabfallenden Einlageboden hat, sollte das Geräusch durch das Zuklappen des Deckels kaschiert werden können. Wenn dies nicht der Fall ist, muss meine Präsentation eine Möglichkeit bieten, das Geräusch zu verdecken oder gar zu erklären.
- ~ Wenn es möglich ist und passt, bietet es sich an die Kartenschatulle auch gleich als Aufbewahrungsbehälter für die verwendeten Requisiten einzuführen.

Hier ein paar mögliche Modelle nur als Beispiele:



Links:
Mikame
Card Change Box



Rechts:
Lebanon Circle Magic
The Switch Witch Box



Links:
Smoke & Mirrors
The Benedict Box



Rechts:
Zauberkabinett-Shop
Die Wechselbox

Abb.: Gedanken zur Kartenkassette, Alexander Römer, Zauberkabinet-Skript Nr. 2, 2024

Eine Routine mit der Kartenkassette

Haben Sie sich nicht auch schon einmal mit der Kartenkassette beschäftigt? Meiner Einschätzung nach war in den 1980er-Jahren die Kassette von Tenyo (T-40) ziemlich angesagt. Sie hatte nur einen Nachteil. Sie wirkt aus heutiger Sicht „unnatürlich“. Warum? Nun, sie muss verdächtig wirken, weil es kein natürlicher Gegenstand ist. Heute gibt es Kassetten aus Holz, die höher sind und ein ganzes Kartenspiel aufnehmen können und trotzdem mit ein oder zwei Einlagen funktionieren. Dadurch, dass man in einer hohen Kassette ein Kartenspiel unterbringen kann, wird diese zu einem normalen Gegenstand.

Für einen kleinen Vorhersage-Effekt benötigen Sie ein normales Kartenspiel, eine hohe Kartenkassette mit einer Einlage, zwei gleichaussehende Zettel in der Größe einer Visitenkarte und einen kleinen Bleistift. Zudem sollten Sie eine Spielkarte forcieren können. Die Idee ist, dass ein Zuschauer sich eine beliebige Spielkarte aussuchen darf und der Vorführende diese vorhersagt. Schreiben Sie mit dem Bleistift einen Kartenwert auf einen Zettel und legen Sie den Zettel, vielleicht einmal gefaltet, unter die Einlage in der Kassette.

Holen Sie die Kassette hervor und entnehmen ihr das Kartenspiel. Legen Sie das Spiel auf den Tisch und schließen Sie das Kästchen. Die Zuschauer haben gesehen, dass die Kassette leer ist. Zeigen Sie den Zuschauern jetzt den leeren Zettel beidseitig vor und erklären Sie ihnen, was Sie vorhaben. Dann öffnen Sie die Kassette und legen den Zettel hinein. Wenn unter der Einlage ein gefalteter Zettel liegt, muss der leere Zettel genauso gefaltet werden. Nach dem Schließen des Kästchens fällt Ihnen ein, dass Sie den Bleistift vergessen haben. Öffnen Sie die Kassette und legen Sie den Bleistift hinein. Hier ist die Trickhandlung schon vor dem Hineinlegen des Stifts geschehen. Forcieren Sie einem Zuschauer die Karte mit dem notierten Wert und präsentieren ihm dann die „Geisterbotschaft“ im Kästchen. Notierte Vorhersagen sollten generell handschriftlich gemacht werden!

Wenn Sie eine „Utilo Card Box“ verwenden, kann man einen Zuschauer das Kartenspiel mischen lassen und die Forcierkarte dann unbemerkt über den Boden der Box auf das gemischte Spiel bringen. Dann ist ein Forcieren nicht nötig.



Verschiedene Ausführungen

Auf dem Markt findet man noch heute viele Exemplare der Kartenkassette. Von billigen Ausführungen aus Kunststoff bis hin zu hochwertigen Kassetten aus Holz. Einige Exemplare ähneln einem Zigarettenetui und können nur wenige Spielkarten aufnehmen, andere sind wesentlich höher. In ihnen hat ein komplettes Kartenspiel Platz. Hier gilt es zusätzlich zu unterscheiden, dass einige Exemplare seitlich geöffnet werden, andere besitzen auf dem Deckel einen Knopf. Je unverfänglicher eine solche Kassette aussieht, umso mehr werden die Zuschauer von einem ganz normalen Kästchen ausgehen. Nachfolgend finden Sie einige dieser Kassetten, die meist im Zauberschachhandel verkauft wurden.



Exemplar aus den 1920er-Jahren

Diese Kartenkassette befindet sich in meinem Besitz. Sie ist aus Pappe gefertigt, mit der typischen Einlage, zusätzlich waren drei Spielkarten (Pik König) dabei. Um das Kunststück zeitlich einzuordnen, habe ich mir die Spielkarten näher angeschaut. Sie stammen von der Spielkartenfabrik C. L. Wüst aus Frankfurt. Diese Firma existierte von 1811 bis 1927.

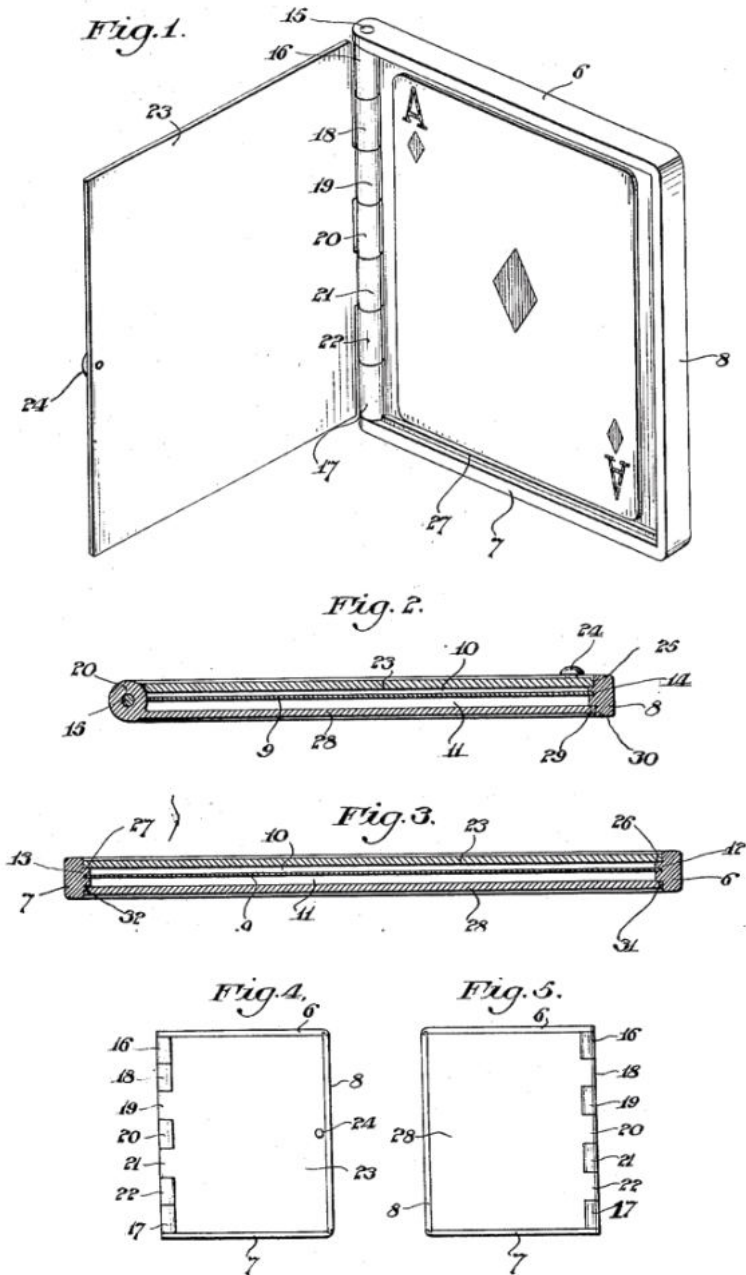


Abb.: Abbildungen aus der Patentschrift, Patent US1762501A, Carl Brehmer



Im Zusammenhang mit dem Patent von Carl Brama veröffentlichte die Firma „Viking Mfg.“ im Jahr 1979 einen Nachbau der Kartenkassette unter dem Namen „Thin Model Card Box“ mit einer Limitierung unter 200 Stück. Produziert wurden die Kassetten aus Messing und dann vernickelt. 25 Stück wurden versilbert und 20 Stück vergoldet. Auf jeder Kassette ist das „VH-Logo – Viking-Haenchen“ eingestanz. Mit diesem „Trickgerät“ kann man nicht nur die „zerrissene Karte“ zeigen, man kann auch einen Geldschein austauschen oder Geisterbotschaften erscheinen lassen.



Abb.: Die Rückseite der Kartenkassette



Abb.: Ausführung in Messing



Abb.: Perfect Card Box, Petrie & Lewis, 1921

Petrie & Lewis – Kartenkassetten

Im Jahr 1921 brachte die Firma Petrie & Lewis eine Kartenkassette aus Metall auf den Markt, sie nannten sie „Ultra Perfect Card Box“. Im Jahr 1932 kam eine weitere und dünnere Version auf den Markt. Die „National Magic Company“ hat das Exemplar von 1921 im Jahr 1947 neu aufgelegt, unter dem Namen „Perfection Card Box“. Petrie & Lewis haben sich bei ihren Ausführungen an dem Design der „New Brass Card Box“ orientiert, die August Roterberg 1897 in seinem Buch „New Era Card Tricks“ beschrieben hat. Mit ihr ist es möglich, bis zu 13 Pokerkarten verschwinden zu lassen oder sie zu verwandeln. Jedes dieser Exemplare war versehen mit dem P&L-Logo. Als Material wurde Kupfersilber verwendet, wobei die Legierung aus „Cupro Silber“ besteht, eine Anfang des 20. Jahrhunderts aus Deutschland stammende „Neusilber-Legierung“ mit Kupfer, Nickel und Zink. Echtes Silber war hier nicht vertreten.



The Conway Cigarette Case, Pat Conway, 1969

Nach einer Idee von Bert Allerton brachte Pat Conway 1969 dieses Etui auf den Markt. Allerdings gab es schon 1947 eine Version dieses Apparates, das von Harry Stanley (1905-1991) vermarktet wurde und Al Koran zugeschrieben wurde. Man nannte es „The Unique Cigarette Case“. Im Jahr 1948 brachte Edgar Ralston ein ähnliches Produkt unter dem Namen „Cig-Card Case“ heraus. Ken Brooke erwarb die Rechte an Pat Conways Ausführung, produzierte und verkaufte es. Bei diesem „Zauberapparat“ ist man aber nicht auf Spielkarten beschränkt. Man kann damit auch Geldscheine, Zettel und Visitenkarten austauschen.



Magic In Plastic

"CIG-CARD CASE"



**SWITCHES • PREDICTIONS
CARD OR BILL RESTORED • CHANGES**

Here is a sturdy, smart-looking cigarette case. Precision molded in polished plastic. Does everything a card box can do and carries your cigarettes too! Very thin, always ready and most "unmagical" looking.

Complete with Routine—Postpaid \$3.50

EDGAR W. RALSTON BORDENTOWN, N. J.



Cardette, Ed Massey, 1947

Bei diesem Kunststück wird den Zuschauern ein halbes Kartenspiel gezeigt, ein Zuschauer darf sich eine Spielkarte wählen. Eine Ecke der Karte wird abgerissen und sichtbar beiseitegelegt. Das Spiel inkl. gewählter Karte wird in die Kassette gelegt, darauf wird eine Rasierklinge platziert. Die Kassette wird geschlossen und kräftig geschüttelt. Wird sie wieder geöffnet, sind alle Karten zerschnitten, bis auf die Gewählte. Nun wird zur Kontrolle die fehlende Ecke angesetzt – sie passt. Das hier abgebildete Exemplar der Kassette stammt von Ed Massey und wurde 1947 auf den Markt gebracht. Mit dieser Schatulle kann man in der Größe passende Gegenstände miteinander austauschen. Geldscheine, Spielkarten und Zettel. Im Lieferumfang dieses Kunststücks waren ein halbes Kartenspiel, die andere Hälfte zerschnitten sowie zwei stumpfe Rasierklingen. Das Kunststück wurde von der Firma „Kanter’s Magic Shop“ aus Philadelphia in der Zeitschrift Genii, 11. Jahrgang, Heft Nr. 12 aus 1947 und in ihrem Katalog Nr. 8 beworben.

Verschiedene Ausführungen



Abb.: Bildlicher Ablauf des Kunststücks

CARDETTE CASE (Massey)

One or more cards placed in a case held by spectator, and when opened the case is full of cigarettes and no trace of the cards. Bears close inspection. Natural wood finish, $\frac{4}{4}'' \times \frac{3}{2} \times \frac{1}{8}''$ deep **\$4.75**

Abb.: Werbung aus dem Kanter Katalog Nr. 8



Abb.: Augen links - Augen rechts, Herbert Martin Paufler, © Sammlung DIXON

Kartenkassette Herbert Martin Paufler

Die hier abgebildete Kartenkassette stammt von Herbert Martin Paufler (1908-1997) und befindet sich in der Sammlung von DIXON. Sie misst in der Höhe mit Kopf 7,0 cm, ist 11,0 cm breit und 8,5 cm tief. Man findet nähere Informationen dazu in der Zauberkunst, Heft Nr. 2 aus 1980.

Zwei Zuschauer ziehen aus einem Kartenspiel je eine Spielkarte. Der Vorführende hält das restliche Spiel hinter seinem Rücken und beide gezogenen Karten werden in das Spiel zurückgegeben. Nun wird ein Kästchen vorgezeigt, auf dessen Deckel sich ein kleiner Totenkopf befindet. Das Kartenspiel wird mit der Rückseite nach oben hineingegeben. Der Deckel wird aufgesetzt. Der Totenkopf ist drehbar und wird nach links gedreht. Wird der Deckel nun abgenommen, erscheint die erste gewählte Zuschauerkarte. Der Vorführende wiederholt den Vorgang, der Totenkopf wird nun nach rechts gedreht. Der Deckel wird wieder abgenommen und die zweite Zuschauerkarte erscheint. Bei diesem Kunststück spielt sich alles im Deckel des Kästchens ab. Paufler hat hier einen Zwischenboden mit einer Holzschwinde eingesetzt, an deren Enden sich kleine Permmagnete befinden. Zwei Spielkarten werden präpariert. In einer Karte sind zwei halbe Rasierklingen in gegenüberliegenden Ecken eingebaut. In der anderen Karte befinden sich die Rasierklingen



Diabolus-Kassette

In der Zauberbutike wurde im Jahr 1993 diese Kassette angeboten, nach einer Idee von Herbert Martin Paufler, hergestellt von Uli Kigele. Unter der Katalognummer 7305 (Zauberbrief Nr. 72/73) kostete das Kunststück damals DM 85,00. Martin Paufler beschrieb das Prinzip im 26. Jahrgang der Zauberkunst, im Heft Nr. 2 aus 1980. Man findet eine Beschreibung dazu auch im Martin-Paufler Buch (Dixon, Wolfgang Langenströher, Georg Walter) unter dem Titel „Augen links – Augen rechts“ auf Seite 113.

Zwei Zuschauer ziehen aus einem Kartenspiel je eine Spielkarte. Der Vorführende hält das restliche Spiel hinter seinem Rücken und beide gezogenen Karten werden in das Spiel zurückgegeben. Nun wird ein Kästchen vorgezeigt, auf dessen Deckel sich ein kleiner Totenkopf befindet. Das Kartenspiel wird mit der Rückseite nach oben hineingegeben. Der Deckel wird aufgesetzt. Der Totenkopf ist drehbar und wird nach links gedreht. Wird der Deckel nun abgenommen, erscheint die erste gewählte Zuschauerkarte. Der Vorführende wiederholt den Vorgang, der Totenkopf wird nun nach rechts gedreht. Der Deckel wird wieder abgenommen und die zweite Zuschauerkarte erscheint. Bei diesem Kunststück spielt sich alles im Deckel des Kästchens ab. In den beiden Spielkarten sind zwei halbe Rasierklingen eingesetzt, und zwar jeweils in den gegenüberliegenden Ecken. Einmal links oben und rechts unten, bei der anderen Karte rechts oben und links unten. Im Deckel befindet sich ein Zwischenboden mit zwei Magneten. Je nachdem, wie der Kopf auf dem Deckel gedreht wird, wird eine von beiden Karten freigegeben. Der Kopf lässt sich nach links, nach rechts und in die Mitte drehen.

Clairvoyant Card Box

Unter dem Namen „Clairvoyant Card Box“ findet man Effekte, bei denen es um eine Vorhersage geht. Viele, nicht alle Ausführungen haben eins gemeinsam. Vom Zuschauer gewählte Spielkarten werden durch einen Schlitz in das Kästchen gegeben. Magiro hat im Jahr 1995 so ein Kunststück unter dem Namen „Neue Hellseh-Kassette“ herausgebracht. Sein orange-rotes Kästchen ist wunderbar anzusehen. Die Karten wurden mit Hilfe des Griffs ausgetauscht.

Die Box wird geöffnet und das Publikum sieht, dass sie leer ist. Anschließend wird sie wieder verschlossen und mit mehreren Gummibändern versiegelt. Bitten Sie einen Zuschauer, ein Kartenspiel zu mischen und mit der Rückseite nach oben auf dem Tisch auszubreiten. Schreiben Sie nun die Namen von drei Spielkarten auf einen kleinen Zettel, falten Sie diesen einmal und legen Sie ihn auf den Tisch oder lassen Sie ihn von einem anderen Zuschauer halten. Drei Zuschauer wählen jetzt aus den verdeckten Karten frei eine Karte aus und schieben sie, ohne sie anzusehen, durch einen Schlitz in der Schachtel. Die restlichen Karten werden umgedreht, damit das Publikum sehen kann, dass sie tatsächlich alle unterschiedlich sind. Die Schachtel wird geöffnet, die Karten werden entnommen und zum ersten Mal betrachtet. Ein weiterer Zuschauer wird gebeten, die Vorhersage auf dem Zettel vorzulesen. Sie stimmt überein.

Die Firma „Limited Edition Magic“ hat diese Magiro-Box im Jahr 2021 neu aufgelegt, mit einer Limitierung von nur sechs Exemplaren. George Robinson von „Collectors‘ Workshop“ brachte im Jahr 2015 eine längliche Version unter dem Namen „Psychic Card Box“ auf den Markt. Sie war aus Walnussholz gefertigt. Sie hat ihr Vorbild in dem Kunststück „Psychic Sword“ aus dem Jahr 2003. Bei dieser Version, auch von „Collectors’s Workshop“, war kein Schlitz vorhanden.



Abb.: Neue Hellseh-Kassette, Magiro, 1995



Abb.: Hellseh-Kassette nach Magiro, Limited Edition Magic, 2021



Thinking Card Box

Ein äußerst raffinierter Trick, den jeder Magier besitzen sollte, auch der, der sonst nie mit Karten zaubert. Schon die kleinen Requisiten sind bezaubernd!

Ein Zuschauer mischt ein Kartenspiel von 52 Blatt (Format nur 4,3 x 3 cm). Er darf das Spiel auch noch beliebig oft abheben. Dann werden die Karten ohne jede verdächtige Bewegung mit den Bildseiten nach unten in eine kleine attraktive Box gegeben, die sofort geschlossen wird.

Für die Zuschauer ist klar, daß niemand die Reihenfolge der Karten kennen kann. Trotzdem nennt der Magier nach einigem (scheinbaren) Nachdenken die Karte, die verdeckt oben auf dem Spiel liegt! Jemand darf die Box öffnen und die Karte zur Bestätigung herausheben.

Natürlich möchten einige...

MODERN - MAGIC - STUDIO - PAPIENSTRASSE 60 - D-2000 HAMBURG 76

Nr. 7080 **CARD-BOX**

CARD-BOX ist ein Kartentrick, der auch Sie begeistern wird. Der Vorführende läßt ein Miniatur-Kartenspiel von einem Zuschauer gründlich mischen. Das Spiel wird in ein Kunststoffetui gegeben (Rückseite nach oben). Etui geschlossen. Der Vorführende nennt die Werte der vom Zuschauer genau zu nennen. Die Zuschauer erzeugen.

schauer reell gemischten K...
schauer haben Gelegenheit,
Dieses Kunststück erhalten
(54 Blatt), einem eleganten
Anleitung, in der wir außerd...
Erwähnt sei noch, daß alle U...
können und jeder Prüfung sta...
für nur **DM 7,50**

AMBURG 76 - 040/25 22 09

AMBURG 76 - 040/25 22 09

AMBURG 76 - 040/25 22 09

Abb. oben: Aus dem Alfred-Kellerhof-Katalog von 1977

Abb. unten: Aus dem Werbeblatt der Firma „Modern - Magic - Studio“ aus Hamburg

Thinking Card Box

Unter dem Titel „Thinking Card Box“ bot die Firma Alfred Kellerhof im Jahr 1977 ein Kunststück mit einer Miniatur-Kartenkassette und einem Miniatur-Kartenspiel (52 Blatt im Format 4,3 x 3,0 cm) an. In einem Werbeblatt der Firma „Modern Magic Studio“ aus Hamburg wurde das Kunststück als „Card Box“ angeboten. Ein Zuschauer mischt das Kartenspiel und hebt es danach beliebig oft ab. Mit der Bildseiten nach unten kommt das gesamte Spiel jetzt in die kleine Kassette und diese wird geschlossen. Der Vorführende ist jetzt in der Lage, die oben liegende Spielkarte zu benennen. Dies kann er beliebig oft wiederholen. Jedes Mal holt ein Zuschauer die oberste Karte aus der Box heraus, um die Angabe zu bestätigen. Alles kann zu jedem Zeitpunkt geprüft werden. Die Kassette ist unpräpariert und auch nicht durchsichtig.



Sucker Card Box, DiFatta Magic

Dem Würfelkasten nachempfunden wird hier der klassische Aufsitzer-Effekt mit einem länglichen Rahmen aus Holz und einer Spielkarte vorgeführt. Eine Spielkarte wird in einen Rahmen mit zwei Klapptüren gelegt. Die Türen werden geschlossen. Die Zuschauer raten immer falsch, wenn die einzelnen Türen wieder geöffnet werden. Zum Schluss ist die Karte verschwunden.

DIE



KARTEN- KASSETTE

GEORG WALTER